

Predigt zu Offenbarung 2,8-11

Der auferstandene Jesus Christus spricht zu Johannes:

8 Schreib an den Engel der Gemeinde in Smyrna: So spricht der Erste und der Letzte, der tot war und wieder lebendig wurde:

9 Ich kenne deine Bedrängnis und Armut – aber du bist reich! – und ich kenne die Lästerungen aus dem Kreis derer, die sich als Juden bezeichnen. Das sind sie aber nicht, sondern sie sind die Versammlung des Satans.

10 Fürchte dich nicht vor dem Leiden, das dir noch bevorsteht. Der Teufel wird einige aus deinen Reihen ins Gefängnis werfen, um euch auf die Probe zu stellen. Zehn Tage lang werdet ihr in Bedrängnis sein. Sei treu bis in den Tod. Dann werde ich dir den Siegeskranz des Lebens geben.

11 Wer ein Ohr dafür hat, soll hören, was der Geist Gottes den Gemeinden sagt. Wer siegt, dem kann der zweite Tod nichts anhaben.

1. Auf den ersten Blick: *Ich kenne deine Bedrängnis und Armut* –die Kirche im globalen Süden

Der verlesene Textabschnitt richtet sich an eine Kirche, die bedrängt und arm ist. Der auferstandene Jesus Christus sagt zur Gemeinde in Smyrna: *Ich kenne deine Bedrängnis und Armut*. Das scheint für uns hier in Pfäffikon nicht unbedingt naheliegend. Wir sind Teil der reformierten Landeskirche, gut etabliert seit 500 Jahren, respektiert von den Behörden und der weiteren Bevölkerung, mit Kirchensteuereinnahmen auch finanziell gut abgesichert. Zwar gibt es Kirchenaustritte und die soziologischen Prognosen für die Landeskirchen lauten "kleiner, ärmer, älter"; aber zurzeit sprudeln die Einnahmen noch kräftig. Zwar gibt es Kritik von links und rechts an zu viel oder zu wenig Engagement, sei es bei der Konzernverantwortungsinitiative oder der Ehe für alle; aber insgesamt gehören wir durchaus zum gesellschaftlichen "main stream" und stehen nicht abseits, sind gar bedrängt oder verfolgt.

Ich kenne deine Bedrängnis und Armut. Das ist eher aktuell für Kirchen an anderen Orten. Kirchen und Organisationen, mit denen wir verbunden sind und sie auch seit Jahren unterstützen, wie in Nordnigeria via mission 21 oder im Nahen Osten via CAPNI. Oder heute konkret Menschen in Indonesien, denen wir die Kollekte im Rahmen von Brot für alle und dem Kalender in der Fastenzeit zukommen lassen. Das sind Menschen, die zum Beispiel bedrängt sind durch den Klimawandel. Auf der Ferieninsel Pari, nur 50 Km von der indonesischen Hauptstadt Jakarta entfernt, gibt es nicht nur Hotels, sondern auch Einheimische. Das Korallenriff ist 2 Km lang, bis 400 m breit, maximal 1,5 m über Meer und wird gemäss heutigen Prognosen im Jahr 2050 durch den steigenden Meeresspiegel überflutet sein. *Ich kenne deine Bedrängnis*.

Die christliche Kirche in Indonesien ist eine Minderheit von 10% der Bevölkerung; innerhalb der grossen muslimischen Mehrheit gibt es leider zunehmend extremistische Tendenzen, welche alle Minderheiten und auch Christen in Bedrängnis bringen. Natürlich gibt es in Indonesien und überhaupt im globalen Süden auch materiell reiche Menschen und ebenso einen gewissen Mittelstand; nach wie vor sind aber Millionen arm. Über 10 Millionen leben mit weniger als Fr. 2.- pro Tag in so genannt absoluter Armut, weitere 50 Millionen mit weniger als Fr. 3.- pro Tag.

Jesus Christus sagt zur Gemeinde in Smyrna: *Ich kenne deine Bedrängnis und Armut.* Er kennt ebenso die Bedrängnis und Armut seiner Kirche rund um den Globus. Auch wenn wir hier unmittelbar nicht betroffen sind: Wir sind Teil der weltweiten Kirche von Jesus Christus. Es sind unsere Geschwister im gemeinsamen Glauben. Ein wenig kennen wir ihre Bedrängnis und Armut auch. Wir nehmen ihre Bedrängnis auf in unserer Fürbitte. Wir teilen unsere materiellen Ressourcen, um ihre Armut zu lindern.

2. Auf den zweiten Blick: **Aber du bist reich!**

Auf den ersten Blick scheint dieser Text also nicht direkt an uns gerichtet: *Ich kenne deine Bedrängnis und Armut.* Aber es gibt noch einen zweiten Blick. Die unmittelbare Fortsetzung lautet: *Ich kenne deine Bedrängnis und Armut – aber du bist reich!* Sind wir in der reichen Schweiz doch mitgemeint?

Der ganze Abschnitt, dieses ganze Schreiben an die damalige Gemeinde in Smyrna redet von einer doppelten Wirklichkeit: Von einer paradoxen Wirklichkeit oder von zwei sehr unterschiedlichen Seiten der Wirklichkeit.

Da ist **einerseits** die Rede von Lästerungen aus dem Umfeld der Gemeinde, von bevorstehendem Leiden, von Gefängnis, Glaubensprüfung und sogar Tod. Die Bedrängnis ist also sehr handfest. Das sieht man auf den ersten Blick: Christen werden verhaftet und eingesperrt. Es kommt sogar zum Martyrium. Einige sterben um ihres Glaubens willen. Das ist wirklich eine arme Gemeinde.

Andererseits diese Behauptung: *Du bist reich!* Die *Bedrängnis und Armut* ist sehr begrenzt, nämlich nur *zehn Tage lang*. Die Gemeinde geht dem *Siegeskranz des Lebens* entgegen. Damals war es der Lorbeerkranz für den Erfolg, heute wäre es eine Medaille, ein Platz auf dem Podest mit der Siegerehrung. Auf den zweiten Blick ist die Gemeinde auf Siegeskurs, kommt das Leben, *der Siegeskranz des Lebens*, und nicht Tod!

8 Schreibe an den Engel der Gemeinde in Smyrna: So spricht der Erste und der Letzte, der **tot** war und wieder **lebendig** wurde:

9 Ich kenne deine **Bedrängnis und Armut** – aber du bist **reich!** – und ich kenne die **Lästerungen** aus dem Kreis derer, die sich als Juden bezeichnen. Das sind sie aber nicht, sondern sie sind die Versammlung des Satans.

10 Fürchte dich nicht vor dem **Leiden**, das dir noch bevorsteht. Der Teufel wird einige aus deinen Reihen ins **Gefängnis** werfen, um euch auf die Probe zu stellen. **Zehn Tage lang** werdet ihr in **Bedrängnis** sein. Sei treu bis in den **Tod**. Dann werde ich dir den **Siegeskranz des Lebens** geben.

11 Wer ein Ohr dafür hat, soll hören, was der Geist Gottes den Gemeinden sagt. **Wer siegt**, dem kann der zweite **Tod** nichts anhaben.

Diesen zweiten Blick gibt es nicht nur auf die angesprochene Gemeinde, sondern auch auf Jesus Christus. Von ihm heisst es: *So spricht der ..., der tot war und wieder lebendig wurde.* Auf den ersten Blick ist er tot. Er hängt am Kreuz. Hunderte von Schaulustigen haben ihn gesehen, damals ausserhalb von Jerusalem, auf Golgatha. *Er war tot.* Unumstösslich. So war es wirklich. "Das schläckt kei Geiss weg."

Aber es bleibt nicht beim ersten Blick. Es gibt einen zweiten Blick: Jesus Christus *wurde wieder lebendig*. Das sehen nicht alle. Aber einige. Maria Magdalena und Petrus am Ostermorgen. Die Emmausjünger am Osterabend. Die Apostel und die Frauen (vergleiche Lukas 24,33 und 36). *So spricht der ..., der tot war und wieder lebendig wurde.* Der zweite Blick des Glaubens sieht es, die Erfahrung des Glaubens weiss es: Jesus Christus lebt. Sein Tod war nur auf den ersten Blick das Ende: Dass Jesus gescheitert war; dass seine

Botschaft von Vergebung und Gnade und Gerechtigkeit falsch war; dass Gott ihn fallen liess. So sah es ja aus am Kreuz:

Für Jesus selber, der schreit: *Mein Gott, warum hast du mich verlassen?* (Matthäus 27,46)

Für die Umstehenden, die spotten: *Bist du Gottes Sohn, bist du der König Israels, dann steig herab vom Kreuz!* (Matthäus 27,40+42)

Aber Jesus stieg nicht vom Kreuz herab. Er starb. Er war tot. Das sah man auf den ersten Blick. Aber es war nicht der letzte Blick. *So spricht der ..., der tot war und wieder lebendig wurde.*

Dieser Jesus Christus eröffnet auch einen zweiten Blick auf die Gemeinde in Smyrna: *Ich kenne deine Bedrängnis und Armut – aber du bist reich!*

Gibt es auch einen zweiten Blick auf uns? Gilt das auch für uns: *Du bist reich*, obschon wir auf den ersten Blick nicht gesellschaftlich bedrängt oder materiell arm sind? Leiden und Tod stehen auch uns unumstösslich bevor, vielleicht nicht wegen des Glaubens an Christus, aber als Teil dieses irdischen Daseins. Wir werden bedrängt von menschlichen Sorgen und Ängsten. Wir kennen Armut an Beziehungen in unserer Gesellschaft (einsame Menschen), Armut an Hoffnung (verzweifelte Menschen). Es ist nicht dieselbe Armut und Bedrängnis wie damals in Smyrna oder heute in Indonesien, aber sie ist ebenso real. Gerade das letzte Jahr mit dem Corona-Virus und den Corona-Massnahmen hat viele Menschen bei uns in grosse Bedrängnis gebracht, wie wir sie als Gesellschaft seit dem zweiten Weltkrieg nicht mehr erlebt haben.

Jesus Christus sagt auch zu uns: *Ich kenne deine Bedrängnis und Armut*. Sogar wenn wir sie bisweilen vor andern verstecken oder für uns überspielen. Aber wenn wir den ersten Blick wagen, auf Bedrängnis und Armut bei uns, dann gibt es auch den zweiten Blick. Dann dürfen wir auch hören: *Du bist reich!* Bedrängnis und Armut, Leiden und Tod sind zwar wirklich. Aber sie sind begrenzt, in der symbolischen Sprache der Johannesoffenbarung nur *zehn Tage lang*. Jesus Christus will uns *den Siegeskranz des Lebens* geben. Der Tod war für ihn nicht das Ende – und genau so wenig für diejenigen, die an ihn glauben.

Auf den ersten Blick sehen wir auch bei uns Bedrängnis und Armut. Sie sind eine Wirklichkeit, die sich nicht leugnen lässt. Auf den zweiten Blick können wir die grundlegende und entscheidende Seite der Wirklichkeit sehen. So wie der Diener des Propheten Elischa in der Geschichte aus dem Alten Testament, die wir in der Lesung gehört haben:

Textlesung von 2.Könige 6,14-17: *Der König von Aram schickte eine größere Truppe Soldaten nach Dotan, gut ausgestattet mit Pferden und Streitwagen. Bei Nacht erreichten sie die Stadt und umstellten sie. Am nächsten Morgen stand der Diener des Gottesmannes Elischa nichts ahnend auf. Er ging hinaus und sah die Truppen, Pferde und Wagen: Die Stadt war umstellt! Da sagte der Diener zu seinem Herrn: »O weh, mein Herr! Was sollen wir nur tun?« Er aber sagte: »Fürchte dich nicht! Wir haben mehr Beistand als sie!« Dann betete Elischa und sprach: »Gott, öffne seine Augen, damit er es sieht.« Da öffnete Gott die Augen des Dieners und er konnte es sehen: Der Berg, auf dem Elischa stand, war von Pferden und Wagen aus Feuer umgeben!*

Er sieht das feindliche Heer, das die Stadt umzingelt hat, auf den ersten Blick und schreit: *O weh! Was sollen wir nur tun?* Bis Gott ihm die Augen öffnet und er die himmlischen Heerscharen sieht, viel zahlreicher als alle Gegner, ein Beistand und Schutz, so dass er sich nicht mehr fürchten muss.

Ich denke an eine eigene Erfahrung. Ich war 22 Jahre alt, Student in Basel. Eines Abends rief mich mein Bruder aus Winterthur an. Er teilte mir mit, unser Vater sei ganz

überraschend an einem Herzinfarkt gestorben. Ich fuhr sofort nach Hause. Am nächsten Morgen schlug ich wie gewohnt die Bibel auf. In meiner fortlaufenden Lektüre kam ich an jenem Tag gerade zum Hebräerbrief, Kapitel 12, Vers 1. Dort heisst es, nach der langen Auflistung im Kapitel 11 von Menschen aus dem Alten Testament, die an Gott geglaubt hatten und verstorben waren: *Weil wir von einer solchen Wolke von Zeugen umgeben sind, wollen wir mit Ausdauer laufen in dem Wettlauf, der noch vor uns liegt.* Mein Vater war tot, gestern gestorben; das war unumstösslich. Aber der zweite Blick zeigte mir die *Wolke von Zeugen*, Menschen, die vor mir geglaubt hatten und die jetzt bildlich gesprochen auf den Tribünen im Stadion zuschauten, wie ich meine Runden im Leben drehte und auf meinem Glaubenslauf unterwegs war. Der erste Blick: Tot. Der zweite Blick, den Gott durch sein Wort eröffnete: Teil der Wolke von Zeugen, lebendig. *So spricht der ..., der tot war und wieder lebendig wurde: Ich kenne deine Bedrängnis und Armut – aber du bist reich!*

3. Der zweite Blick ist entscheidend: **Sei treu! Wer siegt ...**

Ich schliesse mit den Aufforderungen des Textes: *Fürchte dich nicht! Sei treu!*

Der Prophet Elischa sagte zu seinem Diener: *Fürchte dich nicht* (2.Könige 6,16), angesichts der Feinde, die ihn eingekesselt hatten. Der auferstandene Jesus Christus sagt der Gemeinde in Smyrna: *Fürchte dich nicht*, angesichts von Leiden und Gefängnis, von Bedrängnis und Tod. Gott öffnet uns die Augen für den zweiten Blick, für den Reichtum, den er uns schenkt mit Jesus Christus, der wieder lebendig wurde und der durch seinen Geist bei uns ist. Gott öffnet uns die Augen wie damals dem Diener von Elischa, der die feurigen Heere und Wagen Gottes sah und erkannte: *Wir haben mehr Beistand als sie!* (2.Könige 6,16)

So können auch wir die Aufforderungen und Herausforderungen dieses Textes annehmen: *Fürchte dich nicht! Sei treu!* Mit dem klaren Ziel: *Wer siegt ...* Der *Siegeskranz des Lebens* ist schon bereit. Jesus Christus hat den Sieg an Karfreitag und Ostern schon errungen. Aber noch geht unser Lebenslauf durch Bedrängnis und Armut. Noch liegt die Siegesfeier vor uns. Bis dann: *Fürchte dich nicht! Sei treu!*

Sei treu: Diesem Jesus Christus. Das hiess damals in Smyrna nicht: Die Bedrängnis verschwindet; es kommt doch nicht zur Verhaftung; es regnet Geld vom Himmel und vertreibt die Armut. *Sei treu* heisst doch heute für uns: Bete weiter für dein Kind oder deine Nachbarin, auch wenn du es schon jahrzehntelang tust. Höre täglich auf Gottes Wort in der Bibel, auch wenn es nicht jedes Mal zu einer sensationellen Erleuchtung kommt. Teile grosszügig mit den Bedürftigen und schiele nicht auf andere, die sich viel mehr für sich selber leisten. Steh zu deinem Glauben an Jesus Christus, ob du in der Mehrheit oder Minderheit bist.

Der erste Blick will uns restlos in Beschlag nehmen: *Bedrängnis und Armut.* Lassen wir uns die Augen öffnen für den zweiten Blick: *Du bist reich!* So können wir es täglich beherzigen: *Fürchte dich nicht! Sei treu!*